

Gruß zum 1. Sonntag nach Epiphania 10.01.2021

„Opa, als du noch klein warst, wie war das damals? Erzähl doch mal!“ Und der Opa erzählt und kommt ins Schwärmen – oder ins Grübeln, je nachdem, woran er sich gerade mehr erinnert, an Schönes oder an Schweres.

„Jesus, erzähl doch mal, du warst doch auch einmal klein, was hast du als Kind erlebt?“ Ob Jesus auch so oder so ähnlich gefragt worden ist? Wir wissen es nicht. In der jungen Christenheit aber wurde durchaus nach Jesu Kindheit gefragt. Die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes konnten leider gar nicht so viel erzählen. Was wir von ihnen wissen, ist: Jesus war schon als ein kleines Kind mit seinen Eltern auf der Flucht vor dem König Herodes, der um seine Macht bangte. Nach einer Zeit des Exils in Ägypten ist er in Nazareth aufgewachsen und ist dort sicher in die Schule gegangen. Er war offensichtlich ein schlauer Junge. Mit 12 Jahren verblüffte er die Schriftgelehrten und Pharisäer im Tempel zu Jerusalem mit seinen Fragen und Antworten. Später ist er wie sein Vater Zimmermann geworden. Und mit 30 Jahren ließ er sich von Johannes dem Täufer im Jordan taufen. Offensichtlich gehörte er zu den Jüngern dieses Bußpredigers aus der Wüste.

Der Evangelist Matthäus berichtet von der Taufe Jesu und sein Bericht gehört zu den Lesungen in den Gottesdiensten am 1. Sonntag nach Epiphania.

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu. Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. (Mt 3, 13-17)

Nun wissen wir, warum die Taube ein Symbol für den Geist Gottes ist. Matthäus hat mit seinem Bericht auch den Glauben der Christen gestärkt, dass Jesus ganz zu Gott gehört und sein Sohn ist.

Jesus übernahm von Johannes den Ritus der Taufe und beauftragte später seine eigenen Jünger, Menschen zum Glauben einzuladen und sie zu taufen. So geschieht es bis heute.

Werden Menschen im Namen Jesu getauft, dann wird ihnen Gottes Nähe und Gottes Kindschaft zugesprochen.

Wie oft ist die Taufe von Jesus gemalt worden! Besonders spannend ist das Gemälde von Lukas Cranach dem Jüngeren.



Die „Taufe Christi“ (62 x 82 cm) ist auf das Jahr 1556 datiert. Das Taufgeschehen spielt sich vor der Kulisse der Residenzstadt Dessau im Beisein einer größeren Gruppe von Personen in der typischen Kleidung ranghoher Persönlichkeiten des 16. Jh. ab. Auch Martin Luther und Philipp Melancthon sind zu sehen.

Die Botschaft dieses Bildes: Die Taufe Jesu hat ganz viel mit der jeweiligen Gegenwart und damit auch mit uns zu tun! Auch wir sind mit unserer Taufe Gottes Kinder. Diese Gewissheit schenkt uns Geborgenheit und Gelassenheit, gerade in schweren Zeiten.

Als Gottes Kinder können wir etwas aus unserer eigenen Kindheit unser Leben lang bewahren: Das Staunen und das Vertrauen, dass das Leben es gut mit uns meint, weil Gott es uns geschenkt hat und uns nahe ist, unser Leben lang.



Eine Taufe in
Neumarkt/
Oberpfalz

*Voller Freude über dieses Wunder,
unser Neugebornes auf den Armen,
kommen wir zu dir, Gott, du gabst uns Leben.*

*Du bist reicher, als wir sagen können.
Hilf uns, dass wir aus der Taufe leben,
staunend, unerschrocken, voller Freude.*

Ein Tauflied aus Norwegen, das gern auch auf Dänisch (Den Danske Salmebog 448 B) und auf Deutsch (Evangelisches Gesangbuch 212) gesungen wird, im folgenden Video von Pastor Detlef Korsen:

<https://www.youtube.com/watch?v=rHukR5PuJAQ>